

„Inklusion“ - den Weg können wir gemeinsam gehen

Generationsverbindender Gottesdienst zum Sonntag Jubilate
(Kirchenvorstandswahl in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau) mit
Musikvideo



<http://www.youtube.com/watch?v=PWF37F2fbak>

Video

Blind Foundation - Inklusion

<http://www.youtube.com/watch?v=PWF37F2fbak>

Regie, Kamera, Schnitt: Rolf T. Eckel, www.rolfeckel.com

Erstveröffentlichung: Markus Zink (Hrsg.): Wie in einem Spiegel. Filmkunst und Kirche:
Gottesdienste, Filmgespräche, religiöse Erfahrungen. Materialbuch 122 - Zentrum Verkündigung
der EKHN, Frankfurt 2014

Pfarrerin Natalie Ende - Referentin für Gottesdienste mit Kindern
Uwe Hausy M.A. - Referent für Spiel und Theater

„Inklusion“ – Den Weg können wir gemeinsam gehen

Generationenverbindender Gottesdienst zum Sonntag Jubilate (Kirchenvorstandswahl in der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau)
mit Musikvideo

Einleitung

Zu diesem Gottesdienst sind alle Altersstufen eingeladen. Die Grundlage bildet das Musikvideo der Band „Blind Foundation“ mit einer Gebärdenpoesie von Stefan Richter. Im Gottesdienst wird das Video gezeigt. Es wäre schön, wenn eine Band das Lied auch live spielen könnte, die Gemeinde die Gebärden des Refrains lernt und an diesen Stellen mitgebärdet und mitsingt. Das Video (<http://www.youtube.com/watch?v=PWF37F2fbak>) befindet sich unter dem angegebenen Link. Damit alle mitmachen, ist es sinnvoll, die Gebärden des Refrains, vorher mit einer Gruppe zu erarbeiten, am besten mit Menschen aller Altersstufen.

Predigttext ist der Wochenspruch zu Jubilate: 2 Korinther 5,17. Im Jahr 2015 werden an diesem Sonntag in der EKHN die neuen Kirchenvorstände gewählt. Der Entwurf geht darauf ein, eignet sich aber auch für andere Gelegenheiten, an denen wir danken für die Vielfalt in unseren Gemeinden (z. B. Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnendank, Kirchweih).

Es wäre schön, wenn der ganze Gottesdienst von einer Person in Gebärdensprache gedolmetscht werden könnte. Kontakt über: www.gehoerlosen-seelsorge.de oder www.lag-hessen.info

Für die Durchführung braucht es: ein Schwungtuch (erhältlich im Dekanat oder auch der Kindertagesstätte), Leinwand, Beamer, Lautsprecher und Abspielgerät.

Inklusion, was ist das eigentlich?

Bettina Reiss-Semmler

Inklusion bezeichnet ein gleichberechtigtes Miteinander von Menschen, ohne Ansehen von Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Behinderung (vgl. UN-Behindertenrechtskonvention 2009). Unterschiede müssen nicht ignoriert werden, aber sie führen auch nicht zu Wertungen. Man spricht von „egalitärer Differenz“ (Annedore Prengel). Bei Inklusion in diesem Sinne geht es nicht nur darum, eine Minderheit (z. B. Menschen mit Behinderung, Migranten) in ein scheinbar „normales“ Ganzes (die nicht behinderte, weiße Mehrheitsgesellschaft) zu integrieren. Alle gehören gleichermaßen dazu, allen wird eine barrierefreie Teilhabe ermöglicht.

Inklusion

Musik: Blind Foundation, Text: Alexandra Cremer

1. Strophe

Wir reisen durch die Welt und nehmen möglichst alles mit,
essen bio, treiben Sport, halten unsern Geist gern fit.
Mit Nahrung, Geld, Öl und Energie wird kräftig spekuliert,
doch die „Bildung für alle“ wird rationalisiert.
Hat in die UN-Konvention schon mal jemand reingesehn,
denn bei der Umsetzung vor Ort muss dringend was geschehn.

Die Barrieren in den Köpfen sind die Steine auf dem Weg,
habt ein bisschen Mut und die Zweifel sind ganz schnell weg gefegt!

Bridge

Es gibt einen Weg, den können wir gemeinsam gehn,
doch müssen wir zuerst etwas ganz Simples verstehn:

Refrain

Inklusion: nimmt uns in unsren Stärken wahr,
nur Inklusion kommt mit den Unterschieden klar.
Inklusion: sie nimmt uns mit, lässt keinen stehn,
Inklusion: lass neuen Wind durch alle Länder wehn!

2. Strophe

Die Vielfalt aller Unterschiede ist der Reichtum dieser Welt,
und statt andre auszugrenzen, werden Stärken jetzt gezählt.
Es ist in andern Ländern doch schon längst Realität:
alle zusammen vom Kindergarten bis hin zur Universität!
Um dies in Deutschland zu erreichen, muss man erst mal vor Gericht und trotz viel Mühe, Zeit und
Geld ist Inklusion hier nicht in Sicht. Die Selbstverständlichkeit, mit andern Menschen umzugehen,
fehlt bei vielen heute noch, ja, das kann man täglich sehn.

Bridge

Refrain

Rap

„Handicap“ bedeutet nicht, wie gut man Golf spielen kann, sondern „Einschränkung“ im Leben,
nicht nur dann und wann. Für alle, die ein Leben lang sich aufgerieben haben, was wollen wir, was
wollen wir, was wollen wir denn denen sagen?

Denen, die nicht gehen, hören, sprechen, greifen oder sehen, und auch denen, die mehr Zeit
brauchen, etwas zu verstehen. Doch stehn wir im Moment nur da und schau uns um und warten
und hoffen einfach stark drauf, dass andre damit starten. Bildungsfern ist ganz schön nah und muss
oft gar nicht sein!

Ja, denn 'ne Chance braucht ein jeder hier, das leuchtet doch wohl ein. Bildungsnah und doch so fern, macht das wirklich einen Sinn? Erst mal ich und dann lang nichts, wo wollen wir, wo wollen wir, wo wollen wir denn damit hin?

Nicht drängeln, sondern Tür aufhalten, nicht nur selbst durchgehen, ein Lächeln schenken, Hände reichen: ist das so schwer zu verstehn?

Wir alle dürfen in uns gehn und ernsthaft fragen:
Was wünschen wir für unser Morgen, was kann ich dazu beitragen?

Bridge

Refrain

Inklusion: nimmt uns in unsren Stärken wahr,
nur Inklusion kommt mit den Unterschieden klar.

Inklusion: sie nimmt uns mit, lässt keinen stehn,

Inklusion: lass neuen Wind durch alle Länder wehn!

Inklusion: nimmt uns in unsren Stärken wahr,
nur Inklusion kommt mit den Unterschieden klar.

Inklusion: sie nimmt uns mit, lässt keinen stehn,

Inklusion: lass einen Ruck jetzt endlich auch durch Deutschland gehen!

www.blindfoundation.de – www.netzwerk-inklusion-frankfurt.de

Gottesdienstablauf

Vorspiel

1. Möglichkeit: Die Band spielt instrumental das Lied des Videos.
2. Möglichkeit: auf der Orgel ein Stück von einem Komponisten mit Handicap, z.B. eine Choralbearbeitung von Helmut Walcha (1907 – 1991, im Jugendalter erblindet).

Votum und Begrüßung

Lied

Ich singe dir mit Herz und Mund, EG¹ 324,1+4+7+13

Psalm 91

Eine/r Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu Gott:

Gemeinde Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Eine/r Denn er errettet dich vom Strick des Jägers. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild.

Gemeinde Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Eine/r Du musst nicht erschrecken vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen. Denn Gott ist deine Zuversicht; der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird zu deiner Hütte sich nahen.

Gemeinde Meine Zuversicht und meine Burg . . .

Eine/r Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Gemeinde Meine Zuversicht und meine Burg . . .

Kyrie und Gloriagebet

Lied

Meine Hoffnung und meine Freude (Taizé), ESG-Gesangbuch „Durch Hohes und Tiefes“, Nr. 134

Gebet

Gott, wir sind alle verschieden. Manchmal so verschieden, dass wir uns fremd fühlen. Manchmal so verschieden, dass wir Angst bekommen. Hier sind wir zusammen. Wir haben uns alle auf den Weg gemacht zu dir. Das verbindet uns. Gemeinsam sprechen und singen wir von Zuversicht und Hoffnung, von Freude und von Leid. Erbarme dich unser.

Lied Meine Hoffnung und meine Freude

¹ EG - Evangelisches Kirchengesangbuch in Hessen und Nassau

Gebet

Gott spricht: Ich bin deine Zuversicht und deine Burg. Ich bin deine Stärke und dein Licht. Auf mich kannst du hoffen.

Lied

Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehen, EG 640

Tagesgebet

Gott, wie schön, dass wir beisammen sind. Komm herein in unsere Herzen und Gedanken. Öffne unsere Augen. Erleuchte unseren Geist. Ermutige unseren Willen. Stärke unser Gefühl. Amen.

Schriftlesung: Die Segnung der Kinder (Markus 10,13 – 16)

Aktion mit der Gemeinde

Die Gruppe, die sich vor dem Gottesdienst die Gebärden des Refrains erarbeitet hat, geht nach vorne. Der Gitarrist oder die Keyboarderin der Band spielt den Refrain. Die Gruppe singt und gebärdet zur Musik. Danach werden die Gebärden einzeln mit der Gemeinde geübt. Man könnte auch Menschen aus der Vorbereitungsgruppe in den Mittelgang stellen, damit es sich leichter anschauen lässt. Die einzelnen Gebärden werden zuerst mit dem gesprochenen Wort verbunden. Also: „Inklusion“ sagen und die Bewegung dazu durchführen. Nachdem alle Gebärden gezeigt wurden und das rhythmische Sprechen klappt, wird alles zusammen gesungen und gebärdet. Wichtig: Es kommt nicht auf Perfektion an, der Spaß steht im Mittelpunkt. Fehler sind willkommen!

Video (ca. 5 Minuten)

Das Video wird gezeigt. Die Gemeinde gebärdet im Refrain mit.

Predigt

Ohne Worte die Gebärden des Textes „Es gibt einen Weg, den können wir gemeinsam gehen, doch müssen wir zuerst etwas ganz Simples verstehen“ machen. Langsam und deutlich, sichtbar für alle.

„Inklusion“ – Den Weg können wir gemeinsam gehen

Ist es das, liebe Gemeinde, was Paulus uns über unseren Weg mit Jesus Christus sagt? Es gibt einen Weg, den können wir gemeinsam gehen (*Gebärde dazu machen*).

Im Wochenspruch aus dem zweiten Brief des Paulus an die Korinther schreibt er: „Daher: Alle, die mit Christus verbunden sind, sind neu erschaffen. Das Erste ging vorüber, seht: Neues kam zur Welt.“ (2 Kor 5,17 Bibel in gerechter Sprache)

Seht: Neues kam zur Welt. Über das Neue wollen wir jetzt nachdenken. Das machen wir anders als sonst. Neu. Wir lassen unseren Blick auf dem Neuen. Wir reden nicht lange über das Alte. Halten uns nicht mit Klagen über das Vergangene auf. Seht: Neues kam zur Welt.

Was ist das, was da neu wird? Neu ist schon, dass es eine ganz selbstverständliche Gemeinsamkeit gibt. Es gibt einen gemeinsamen Weg (*Gebärde dazu machen*).

Der gemeinsame Weg ist die Verbindung in Jesus. Da kann noch so vieles verschieden sein an uns. Das ist bei allen Christen und Christinnen gleich. Wir fühlen uns auf die eine oder andere Art mit Jesus Christus verbunden – enger oder weiter, sehr gefestigt, etwas lockerer oder immer wieder zweifelnd, mit klaren Vorstellungen oder auf der Suche...

Das kann ganz verschieden sein und ist doch im Kern gleich. Und dieser Kern verbindet uns. Aus dieser gemeinsamen Mitte heraus leben wir unseren Glauben. Das kann unsere Haltung zueinander verändern. Gemeinsamkeit entsteht, obwohl wir verschieden sind und bleiben!

Wir feiern Gottesdienst zusammen. Alle haben wir eingeladen. Genau genommen, lädt Gott zum Gottesdienst ein. Gott ist unsere Gastgeberin. Das verbindet uns miteinander. Besuchen wir einen Gottesdienst, sind wir bei Gott zu Besuch. Ganz egal, wer wir sind, wir haben die Einladung angenommen und das ist genug. Das verbindet alle Gottesdienstbesucherinnen und -besucher und prägt den Kontakt, der entsteht. Wir können in Kontakt kommen mit der Lebens- und Segenskraft Gottes. Im Lichte von Gottes Wort begegnen wir einander und uns selbst. Wir sind auf etwas „außer uns“ und unserer Gemeinschaft bezogen: auf Gott. Dadurch können wir Hilfe, Wertschätzung, Korrektur und Horizonterweiterung erfahren.

Es gibt einen Weg, den können wir gemeinsam gehen, doch müssen wir zuerst etwas ganz Simple verstehen (*Gebärde dazu machen*). Vier Punkte sind das. Wir haben sie im Film gesehen.

1. Inklusion nimmt uns in unseren Stärken wahr.

Bunt ist der Film und lebendig. So wünsche ich mir auch eine Kirchengemeinde. Wir wählen heute die neuen Mitglieder des Kirchenvorstandes. Ein lebendiger Kirchenvorstand setzt sich aus ganz unterschiedlichen Menschen zusammen. Sie alle verbindet, dass Sie einen Teil Ihrer Zeit und Ihres Könnens in unsere Gemeinde einbringen wollen. Alle können etwas besonders gut. Niemand muss alles können. Schön ist es, wenn alle Altersstufen vertreten sind. Dadurch, dass Menschen dabei sind, die schon viel Erfahrung haben, wird uns vieles vertraut bleiben. Wir brauchen keine Angst zu haben, dass wir unsere Gemeinde nicht mehr wiedererkennen. Dadurch, dass Menschen neu dazukommen, verändert sich auch etwas. Wir brauchen keine Angst zu haben, dass unsere Gemeinde stehen bleibt. Wir bewegen uns. Gehen in die Zukunft – verbunden mit Christus. Jesus hat immer ganz genau hingesehen, wenn er jemandem begegnet ist. Er hat die Stärken gesehen. Daher: Alle, die mit Christus verbunden sind, sind neu erschaffen. Seht: Vielfalt kam zur Welt!

2. Inklusion kommt mit den Unterschieden klar

Ein Mädchen fällt mir ein. Betty. Sie hat in der Schule große Angst. Sie bleibt stumm. Das ist auch nicht einfach für die anderen Kinder. Sie wundern sich. Eine Kindertherapeutin versucht, ihr zu helfen. Betty erzählt ihr, dass sie sich so anders fühlt als die anderen. Da erzählt ihr die Frau ein Märchen. Sie denkt es sich selbst aus: Es war einmal eine kleine Gänsemagd, die mit ihren Gänsen immer auf eine schöne bunte Wiese geht. Dort blühen viele Blumen, gelbe und weiße und der rote Mohn. Die Bienen summen und sammeln den Nektar. Das Gras ist grün und saftig. Wenn ein sanfter Windhauch kommt, riecht die kleine Gänsemagd den Duft der Kräuter und Blumen. Die Sonne scheint, und die Gänsemagd setzt sich mit den Gänseküken mitten auf die Wiese.

Nun merkt die kleine Magd: „Ein Gänseküken will immer an meiner Seite sitzen. Es ist gar nicht mit den anderen zusammen. Jetzt sehe ich es: Dieses Gänschen hat ja eine ganz andere Farbe als die anderen. Es ist weiß, die anderen sind gelb. So was! Wahrscheinlich fühlt es sich anders und hockt deshalb immer an meiner Seite. Es sieht so ängstlich aus.“ Das rührt die Magd. Sie überlegt. Dann sammelt sie viele, viele Tage lang gelben Blütenstaub. Dann hat sie genug. Sie stäubt den gelben Blütenstaub über das weiße Gänseküken. Da ist es auch, wie die anderen, ganz gelb. Ganz erleichtert ruft Betty dazwischen: „Und dann war alles gut mit dem Gänschen?!“

Nein, sagt die Frau, die ihr helfen will: Denn das Gänseküken konnte nicht glauben, dass es nicht mehr anders war. Es blieb traurig neben der Magd sitzen. Dann setzte die Magd das Küken eines Tages einfach zwischen die anderen Küken. Da hatte es große Angst. Aber dann merkte es, dass die anderen mit ihm spielen wollten. Sie kamen und schnäbelten. Langsam bekam das Küken Mut. Es konnte glauben, dass es auch so war wie die anderen. Es konnte auch spielen und lustig sein. Von Tag zu Tag wurde es mutiger. Es drehte sich mit den anderen im Kreis, lachte und war fröhlich.

Mit den Unterschieden klarzukommen, braucht Mut. Es braucht Begegnung. Auf beiden Seiten. Jesus geht immer wieder auf Menschen zu, mit denen niemand spricht. Er kommt mit den Unterschieden klar. Daher: Alle, die mit Christus verbunden sind, sind neu erschaffen. Seht: Mut kam zur Welt. (Geschichte erzählt nach: Anneliese Ude-Pestel, Betty. Protokoll einer Kinderpsychotherapie, 26. Auflage 2010, S. 115 f.)

3. Inklusion nimmt uns mit, lässt keinen stehen

Immer wieder stehen Menschen am Rande der Gesellschaft. Jesus ist ihnen allen begegnet. Eine dieser Geschichten hat uns N. N. (*Namen einfügen*) aus der Bibel vorgelesen. Die Geschichte der Kinder. In der Zeit Jesu waren Kinder in der Gesellschaft sehr wenig wert. Manchmal weniger als ein Sklave. Doch Jesus holt sie vom Rand in die Mitte. Er stellt sie mitten unter alle anderen. Denn die Segenskraft Gottes ist für alle da. Und durch sie werden alle gleich. Bei uns ist es an manchen Orten so, dass sich alles um die Kinder dreht. Dann stehen andere am Rand, die Jesus in die Mitte holen würde. Keiner soll außen stehen müssen. Keiner wird einfach stehen gelassen. Daher: Alle, die mit Christus verbunden sind, sind neu erschaffen. Seht: Jesus nimmt uns mit. Jesus lässt keinen stehen.

4. Inklusion lässt neuen Wind durch alle Länder wehen

Der Film kommt mir vor wie ein Sommerwind. Lebendig, duftend, voller Farbe. Er treibt mich voran mit einer Botschaft. Ich möchte, dass sich das Gemeinsame ausbreitet und das Trennende weniger wird. Ich möchte, dass unsere Unterschiedlichkeit zu einem Schatz wird – Reichtum im Reich Gottes – und alle Gleichmacherei aufhört. Ich möchte davon erzählen, uns hier, aber auch den Politikern und Politikerinnen, allen, die etwas dafür tun können, dass niemand mehr ausgeschlossen wird. Daher: Alle, die mit Christus verbunden sind, sind neu erschaffen. Seht: Jesus lässt neuen Wind durch alle Länder wehen.

Es gibt einen Weg, den können wir gemeinsam gehen (*Gebärde dazu machen*). Eine Verbindung haben wir immer. Auch wenn wir ganz verschieden sind. Das kleine Kind und die viel beschäftigte Managerin. Die alte Frau und der Jungspund. Er, der besonders gut hört, und sie, die besonders gut tanzen kann. Sie, die gebeugt ist vom Leben, und er, der immer aufrecht gehen muss. Er von weit her und sie von nebenan . . . Reichtum im Reich Gottes schon jetzt!

Band spielt den Song noch einmal und alle machen mit. Oder: Zum Abschluss wird noch einmal das Video gezeigt.

Gebet und Segen

Fürbitten

Die folgende Fürbitte am besten im Stehen.

Gott, du kommst zu uns, wenn wir zu dir beten. Du stehst mitten unter uns und hörst uns zu. Ganz genau hörst du uns zu.

Wenn wir dir erzählen, was wir gut können. (*Pause*)

Wenn wir dir erzählen, wo wir uns schwach fühlen. (*Pause*)

Wenn wir dir sagen, was uns traurig macht. (*Pause*)

Wenn wir dir sagen, wo sich dringend etwas verändern muss. (*Pause*)

Du freust dich an unserer Unterschiedlichkeit. Du stehst mitten unter uns und lässt uns mit unseren Sorgen nicht allein. Wir bitten dich für alle, die ausgeschlossen werden und allein sind.

Wir bitten dich für alle, die sich selbst nicht leiden können.

Wir bitten dich für alle, die sich in unserer Gesellschaft für Inklusion einsetzen.

Für die ganz kleinen Schritte im Herzen und die großen in der Politik.

Wir bitten Dich für unsere Wahl und die neu zusammengesetzten Kirchenvorstände.

Wenn wir zu dir beten, Gott, stehst du mitten unter uns . . .

Vaterunser

Segenslied Gott hält seine Hand, Menschenkinderliederbuch 2, Nr. 40

Aktion: Je nach Größe des Tuches braucht es 6–8 Menschen, um es aufzuspannen. Unter dem Tuch ist nun Platz für alle, die darunter möchten. Sie sitzen oder hocken auf dem Boden. Während des Liedes versetzen Helferinnen das Tuch in leichte Schwingung. Das sollte die Gruppe vorher einmal üben! Wenn nicht gleich alle einen Platz unter dem Tuch finden, spielt die Band ein Solo. In dieser Zeit kann man wechseln. Danach wird das Lied noch einmal gesungen.

Abschluss des Gottesdienstes in ortsüblicher Form

Inklusion

Text: Alexandra Cremer

Komposition: Blind Foundation

Intro: 4 Takte: Bm, G, A, F#m - G

Notensatz: Wolfgang Diehl

Strophe

$\text{♩} = 104$

Bm G

1. Wir rei-sen durch_ die Welt_ und neh-men mög-lichst al-les mit, es-sen

A F#m G

Bi - o, trei - ben Sport, hal-ten un - sern Geist gern fit. Mit

Bm G

Nah-rung, Geld, Oel und E-ner - gie_ wird kräf-tig spe-ku- liert, doch die

A F#m G

"Bil-dung für Al - le" wird ra - tio - na - li - siert. Hat in die

Bm G

U N - Kon - ven-tion schon mal je-mand rein - ge - sehn, denn bei der

A F#m G

Um-setz- ung_ vor Ort_ muss drin-gend was_ ge - schehn. Die Bar-ri -

Bm G

e - ren in_ den Köpf-en sind die Stei-ne auf_ dem Weg, _ habt ein

A F#m G

biss-chen Mut, _ und die Zwei-fel sind ganz schnell weg-ge - fegt!_

Bridge Em F#m

Es gibt ei-nen Weg, den kön-nen wir ge - mein - sam_ gehn, _ doch

2

G A

müs-sen wir zu-erst et - was ganz Simp - les ver stehn.

Refrain

Bm G

nimmt uns in uns'ren Stär - ken wahr,

sion: In - klu -

A F#m G

kommt mit den Un-ter - schie - den klar.

sion: In - klu -

Bm G

sie nimmt uns mit lässt kei - nen stehn,

sion: In - klu -

A F#m G 1. Bm

lass neu-en Wind, durch al-le Län-der wehn.

sion:

2. Strophe

Die Vielfalt aller Unterschiede ist der Reichtum dieser Welt,
 und statt andre auszugrenzen werden Stärken jetzt gezählt.

Es ist in andern Ländern doch schon längst Realität:

alle zusammen vom Kindergarten bis hin zur Universität!

Um dies in Deutschland zu erreichen, muss man erst mal vor Gericht
 und trotz viel Mühe, Zeit und Geld ist Inklusion hier nicht in Sicht.

Die Selbstverständlichkeit, mit andern Menschen umzugehen,
 fehlt bei vielen heute noch, ja, das kann man täglich sehn.

zu Bridge und Refrain

2. Bm B(sus2)



"Han-di - cap" be-deu-tet nicht, wie gut man Golf spie-len kann, son-dern



"Ein - schrän - kung" im Le - ben, nicht nur dann und wann. Für al - le,

Bm⁷



die ein Le - ben lang, sich auf - ge - rie - ben ha - ben, was wol - len



wir, was wol - len wir, was wol - len wir denn den - en sa - gen? De - nen,

B(sus2)



die nicht ge - hen, hö - ren, spre - chen, grei - fen o - der se - hen und auch



de - nen, die mehr Zeit brau - chen, et - was zu ver - ste - hen. Doch

Bm⁷



stehn wir im Mo - ment nur da und schau uns an und war - ten und



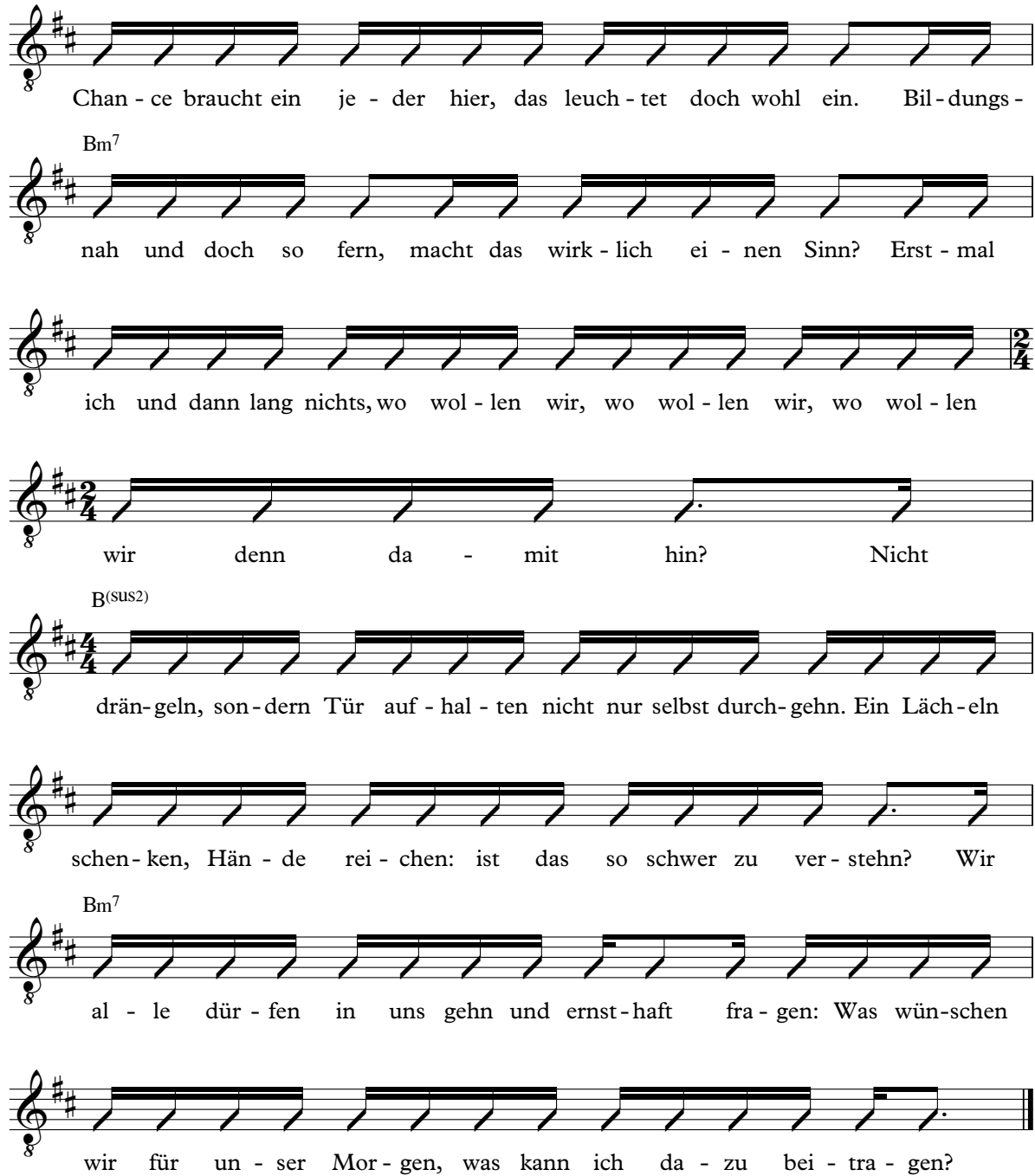
hof - fen ein - fach stark da - rauf, dass and - re da - mit star - ten.

B(sus2)



Bil-dungs-fern ist ganz schön nah und muss oft gar nicht sein! Ja denn 'ne

4



Chan - ce braucht ein je - der hier, das leuch - tet doch wohl ein. Bil - dungs -
nah und doch so fern, macht das wirk - lich ei - nen Sinn? Erst - mal
ich und dann lang nichts, wo wol - len wir, wo wol - len wir, wo wol - len
wir denn da - mit hin? Nicht
drän - geln, son - dern Tür auf - hal - ten nicht nur selbst durch - gehn. Ein Läch - eln
schen - ken, Hän - de rei - chen: ist das so schwer zu ver - stehn? Wir
al - le dür - fen in uns gehn und ernst - haft fra - gen: Was wün - schen
wir für un - ser Mor - gen, was kann ich da - zu bei - tra - gen?

zu Bridge und 2x Refrain

blind foundation

 netzwerk
inklusion
frankfurt

Inklusion

Text: Alexandra Cremer

Komposition: Blind Foundation

Bm
In - klu - sion: nimmt uns in

G
uns' - ren Stär - ken wahr, nur In - klu -

A
sion kommt mit den

F#m G
Un - ter - schie - den klar. In - klu -

Bm
sion: sie nimmt uns mit

G
lässt kei - nen stehn, In - klu -

A F#m G Bm
sion: lass neu-en Wind, durch al-le Län-der wehn.

Impressum

Hrsg. vom Zentrum Verkündigung der EKHN anlässlich der Kirchenvorstandswahl 2015
Erarbeitet von Pfarrerin Natalie Ende - Referentin für Gottesdienste mit Kindern und
Uwe Hausy M.A. - Referent für Spiel und Theater

© Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt 2014
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks oder der fotomechanischen Wiedergabe,
vorbehalten.

Korrekturat: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH
Emil-von-Behring-Str. 3, 60439 Frankfurt am Main

Zentrum Verkündigung der EKHN

Markgrafenstr. 14, 60487 Frankfurt am Main

Telefon 069 71379-118

Fax: 069 71379-105

E-Mail: willkommen@zentrum-verkuendung.de

Internet: www.zentrum-verkuendung.de